

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: - (1932)
Heft: 5

Artikel: Gehetz [Fortsetzung]
Autor: Arnot, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-560356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Kapitel.

Karl Strasser und Claudius van Derp waren im Bristol zusammen gewesen.

Strasser war zu jenem Stelldichein gegangen ohne tiefere seelische Beteiligung an dem Wesen jenes Menschen, den er zu treffen gedachte: ganz eingehüllt in das fahle Licht seiner wilden Pläne und Sorgen, ein sprungbereites, grosses Raubtier, mit geschmeidigen, gefährlich edlen Tritten.

Derp war seine Bahn gezogen wie ein Träumender; weicher lächelnd unter sehnsüchtigem Hoffen, scheu vor der furchtbaren Möglichkeit der Enttäuschung; in beiden Fällen gleich bereit zum körperlichen Tode - aber mit weiten erfüllten Augen.

Dann hatten sie einander gegenüber gesessen und geplaudert; jeder von beiden unendlich vorsichtig, um ja nicht durch ein unbedachtes Wort die eigene Hoffnung zu gefährden. Claudius war endlich der Tapfere, der Lage Gewachsenere; er sagte, ein Held der Verhaltenheit: ob ihm Herr Hennersdorf nicht die Freude machen wollte, ihn zu besuchen. Er wohne Stebenstrasse 29, sein Heim sei bescheiden, aber behaglich, und vielleicht interessiere sich Herr Hennersdorf für Musik und für sein Spiel. Er sei ja nicht ganz unbekannt als Künstler, fügte er rührend befangen hinzu.

In Strassers Augen hatte es froh aufgeblitzt; die Adresse hatte sich ihm eingegraben. Aber er blieb ganz in seiner schöngewandten Form, verbeugte sich leicht und sagte herzlich: wie dankbar er sei, und dass er sich gewiss die Freude machen werde; und wie es ihn beglücke, von dem berühmten Künstler eines solchen Vorzuges gewürdigt zu werden.

Da riss in Claudius abermals eine Schranke nieder; eine heisse Aufwallung färbte sein Gesicht und zitterte in seiner Stimme: "Ich darf Ihnen sagen, Herr Hennersdorf, dass ich es bin, der sich beglückt fühlt. Ich empfinde.. einen unsagbaren Einfluss, der von Ihrem Wesen mich überstrahlt. Ich empfinde, wieviel Sie gerade mir sein und geben könnten.... Ich kann Ihnen das nicht näher sagen, es ist so. Verzeihen Sie...." Er schwieg, glutüberzogen.

Strasser wurde von einer impulsiven Verlegenheit bewegt. Dann reichte er seinem Gegenüber die Hand:
" Ich habe Ihnen zu danken. Was Sie sagen, bewegt auch

nich."Während dieser banalen Worte, und während Claudio, unendlichen Glückes voll, seine Hand ergriff, kam ihm, einen Augenblick lang, ein hässlicher Gedanke. Aber straff richte- te Strasser sich hoch: erpressen-nein! Unwürdiges beging er nicht! Er kämpfte gegen eine Welt:-das war ihm gerade recht. Aber ehrlicher Kampf musste es sein, nicht feige, tückische Heuchelei. Uebrigens begann er sich jetzt wirklich für seinen Gefährten zu interessieren: der gute Junge war offenbar verliebt. Ein weicher, im Grunde lieber und feiner Mensch! Seltsam, nie hatte ein Wesen ihn geliebt-ausser seinen Pfer- den und Hunden. Bewundert, ja gefürchtet wohl auch. Aber ge- liebt... Eine sanftere Regung wollte in ihm aufkommen; aber rasch verscheuchte er sie. Was sollte ihm Liebe? Ab und zu wenn jählings der Trieb ihn überfiel, griff er sich lachend ein Weib.... Uebrigens: würde diese Tamara dicht halten vor der Polizei? Er konnte sie nicht benachrichtigen, denn sich er wurde sie überwacht, ihr Verkehr, ihre Post... sie wusste sehr viel, das tolle Frauenzimmer.... kannte die ganze Berlinergruppe; wehe ihr, wenn sie nicht dicht hielt. Die andern hatte er auch nicht mehr gesehen, Rahlstedt und Hennersdorf nicht, Hennersdorf wurde auch wohl überwacht. Es musste ein Spitzel dabei sein, unter den Berlinerleuten; einer von der Abteilung 1a des Polizeipräsidiums, ein verdammt gerissener Mensch....

Strasser sah auf. Da sass der Junge, Reiche. Ausländer, Künstler. Ja, der musste dran glauben! Der hatte Geld wie Heu. Da sass diese Drohne! Homosexuell war er auch noch. Karl Strasser war von plötzlicher Neugier ergriffen, wie es wohl in dem andern aussähe, in dem Herzen, in der Welt dessen, der ihn da plötzlich liebte..... (Fortsetzung folgt)

!Achtung!

H i e r
CAFÉ "ALBIS"

!Achtung!

Samstag,
5. März

==== F R E I N A C H T ===
in geschloss. Gesellsch.

Samstag,
5. März.

Vereinsmitteilungen
Zürich: Excentric-Club: Nächste Versammlung:

Dienstag, den 15. März 32, im "Seehof".

"Excentric-Club", Postfach 730,
"Amicitia" , Postfach 121,

Hauptpost, Zürich
Helvetiapost, Zürich 4.